Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 2 (1898)

Artikel: Zu der im "Archiv" I 126 erzählten Schildbürgergeschichte

Autor: E.H.-K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-109516

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Miszellen. — Mélanges.

Zu der im „Archiv“ I 126 erzählten Schildbürgergeschichte.

Die im I. Bande S. 126 angeführten tölpischen Verse des Rapperswiler Schulmeisters sind eine Variante der Reime, wie sie die Schildbürger Schultheisskandidaten hersagen. Die betr. Stelle lautet, nach von der Hagens „Narrenbuch“ 1811, S. 108 fg.:

„Der Vierte. . . trat hinein und reimte . . . . also:

Ich bin ein recht erschaffen Bauer
Und lehne mein Spiess an die Wand.

Oho! sprach der Fünfte, Kannst du es nicht besser, so bleibst du wol draussen, wie Putz. Lass' mich Schultheiss werden. Vide:

Ich heisse Meister Hildebrand
Und lehne mein Spiess wol an die Wand.“

Und ferner S. 111:

„Ihr liebe Herrn ich tret' hieher,
Mein Hausfrau die heisst Katharein,
Sie hat ein' Gosche wie ein' Sau
Und trinkt gern guten, kühlen Most.“

E. H.-K.

Der Gloggenschellenmann zu Kaiserstuhl.

Im Ratsprotokoll der Stadt Kaiserstuhl ist unter dem Datum 1736, 10. Dezember folgendes zu lesen:

„Den sogenannten gloggenschellenmann belangende: da nemlichen einer von denen burgeren bis anhero um die heil. weynacht- und neujahrzeit pflegte als ein teufel maskirter herumzulaufen, zum andenken, dass bey solch heiliger zeit die höllischen geister denen menschen mehr als jehmals zugesetzt, aber bey solchem anlass underschidliche ausgelassenheiten verüebet werden, wodurch benachbarte geärgert und annebens eben darumben die R. R. P. P. missionarii bewogen worden, die wohlmeinende erinnerung zu thuen, dass diser ohnnütze gebrauch, gleichwie in anderen benachbarten orthen abgestellet werden möchte, also ist die durchgehends einstimmige meinung gemacht, dass sowol dises jahr als auch in das künftige diser sogenannte gloggenschellenmann für allezeit abgestellt sein sollte.“

F. E. W.